

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 41.

Freitag den 20. Mai

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr. — halbjährlich 45 kr. — Einrückungsgeld: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Postende Beiträge sind willkommen.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Dornstetten.

### Holzverkauf.



Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommen wieder am Montag den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus

hier  
500 Stämme Langholz,  
50 Stück Säakläge  
gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
Den 16. Mai 1864.  
Stadtschultheißenamt.  
Braun.

Altenstajg.

### Lang- & Klobholzverkauf.



Montag den 23. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, kommen auf hiesigem Rathhaus vom Stadtwald Priemen 346 Stämme Lang- und Klobholz zur Versteigerung.  
Aus Auftrag:  
Stadtschreiber Güter.

Ebershardt,

### Oberamts Nagold.

### Langholzverkauf.



Am Samstag den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde 180 Stämme Langholz, vom 30er bis 50er.  
Nähere Bedingungen werden bei der Verkaufverhandlung bekannt gemacht.  
Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
Den 13. Mai 1864.  
Schultheißenamt.  
Werner.

Gornberg,

Oberamts Calw.

### Steinschlagen-Akkord.

Die hiesige Gemeinde hat auf ihre Straßen circa 850 Kloblast Steine aufzuführen lassen; dieselben werden am Dienstag den 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause in mehreren Loosen zum Kleinschlagen im öffentlichen Abstreich

verankordert, wozu man die Liebhaber einladet und die Hrn. Ortsvorsteher um Bekanntmachung erndt.

Gornberg,

Oberamts Calw.

### Nothtaunen-Rinde-Verkauf.

Die Gemeinde hat in ihrem Gemeindefeld Bronnenberg circa 160 Stück Nothtaunen zu fällen, von welchen die Rinde (am Stamme) am

Dienstag den 24. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft wird, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 17. Mai 1864.

Schultheißenamt.

Küster.

Nagold.

### Gläubiger-Aufruf.

Diesem, welche an den verstorbenen Gottlieb Günter, Metzger von hier, aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen hier geltend zu machen, um solche bei der zu fertigenden Eventualtheilung berücksichtigen zu können.

Den 16. Mai 1864.

Gemeinderath.

## Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Zum Verpflanzen für das freie Land sind zu haben in sehr schönen Exemplaren: engl. **Venisees**, gefüllte **Nelken**, viele Sorten **Sommerblumenpflanzen**, extra schöner **Zwerg-Carviol**, sowie erstarstes **Früh- und Spät-Kraut**, **Köhl** u. s. w., 100 Stück 10 kr.

Ernst Blum.

Bad Röttenbach bei Nagold.

### Bad-Eröffnung.

Am Sonntag den 22. Mai werde ich meine Badanstalt eröffnen und lade zur fleißigen Benutzung derselben höflich ein. Hierbei erlaube ich mir noch besonders zu bemerken, daß die berühmten Forchennadelbäder wieder zu haben sind, sowie auch, daß Familien angenehm logiren können.

Schnelle, gute und billige Bedienung zugesichernd, bitte ich um gütigen Zuspruch.

Den 15. Mai 1864.

Badwirth Hense.

Altenstajg.

### Schuhmacher-Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch kann sogleich in die Lehre aufgenommen werden von

Georg Fr. Schuler.

## für Auswanderer und Reisende nach Amerika



mit Dampf- und Segelschiffen, über Havre, Antwerpen, Bremen, Hamburg, London und Liverpool jede Woche, die sichersten und billigsten Gelegenheiten bei dem Agenten:

C. W. Wurst, Verwaltungs-Aktuar in Nagold.

## Gelder und Wechsel nach Amerika,

sowie die Auswirkung von Erbschaften, Todesscheinungen zc. zc. besorgt:

C. W. Wurst, Verwaltungs-Aktuar in Nagold.

## Allen Zahnwehleidenden,

welche sowohl an rheumatischem Zahnschmerz (Zahn), als auch an hohlen Zähnen leiden, empfehlen wir ein untrüglich probates gepriesenes Universal-Mittel, welches durch seine überraschende Wirkung den rasendsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, den Zähnen nicht schadet, dagegen auf das Zahnfleisch sehr wohltuend einwirkt, und kann solches in Flaschen zu 12 und 24 kr. von uns bezogen werden.

G. W. Jaiser'sche Buchhandlung in Nagold.



**Für Auswanderer**  
Regelmäßige Beförderung von Passagieren  
mittels Dampf- & Segelschiffen I. Classe  
über Bremen nach Amerika.

Anmeldungen hiezu nimmt entgegen

der Bezirksagent:  
Heinrich Häußler, Buchbinder.

Altenstaig.

**Sommerwirtschaftseröffnung.**



Ich beehre mich hienit anzuzeigen, daß meine Sommerwirtschaft Eintracht nächsten Sonntag den 22. d. M. eröffnet wird, und bemerke, daß das Lokal neu hergerichtet und für billige Wünsche bequem eingerichtet ist.

Johs. Himmel, Bierbrauer.

Ragold.

**Stroh Hüte**

von 12 kr. bis 2 fl. empfiehlt

Albert Gayler.

Altenstaig Stadt.

**Fensterrouleaur**

in schönster Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Schupp.

Ebershardt,

Oberamts Ragold.

**Bugelaufener Hund.**

Am letzten Mittwoch hat sich ein Hund mit grauen, ziemlich langen Haaren und an den Füßen gefloren, bei mir einquartiert. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und des Futtergeldes bei mir abholen.

Den 13. Mai 1864.

Schultbeiß Berner.

Ragold.

Einen ganz neuen unbeschlagenen Vorderwagen verkauft  
Adlerwirth Kobler.



3) Egenhausen,  
Oberamts Ragold.

**Guts- und Mobiliar-Verkauf.**

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein sämmtliches Besitzthum zu verkaufen. Dasselbe besteht in ca. 30 Morgen Acker und Wiesen, bester Lage, ca. 6 Morgen Waldungen, guter Bestand, einem geräumigen Wohnhaus, zu jedweden Betrieb tauglich.

Sodann kommen zum Verkauf:  
5 gute Zugpferde sammt 4, resp. 5 Wagen mit eisernen Räder.

Auf dem Geschäft ist seit 15 Jahren ein renables Frachtfuhrwerk nach Stuttgart, Freudenstadt und Calw betrieben worden und kann ein etwaiger Käufer dieses Frachtfuhrwerk sogleich übernehmen und fortführen.

Bemerkt wird, daß nicht im Einzelnen verkauft wird, sondern daß, im wohlverstandenen Interesse eines etwaigen Käufers, die Objekte nur in Summa abgegeben werden.

Den 11. Mai 1864.

w. Welter, Frachtfuhrmann.

Ragold.

**Schlosserlehrlings-Gesuch.**

Einen von rechtswässigen Eltern gut erzogenen jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre auf; wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Altenstaig.

**Lehrlings-Gesuch.**

Einen von achtbaren Eltern gut erzogenen jungen Mannes nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre

Christian Luz, Lorenz Sohn, Rothgerber.

Altenstaig.

**Lehrlings-Gesuch.**

Einen geordneten Buchsen, der die Weiderei erlernen will, nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre

Dreher Wurster.

Altenstaig.

**Lehrlings-Gesuch.**

Einen geordneten Buchsen, der die Weiderei erlernen will, nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre

M. Braun, Weber.

Wiltberg.

**320 fl.**

Pflichtgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. auszuleihen

J. Walz, Kaufmann.

Ragold.

Der Unterzeichnete hat 9 Stück Bastard-Milchschweine zu verkaufen.

Bäcker Fr. Schweikle.

**An Kinderfreunde.**

Liebe Freunde! Unter den für unsere am 10. und 17. Mai zu eröffnenden Kinderbadanstalten Betschda in Jagstfeld und Herrnhilfe in Wiltbad angemeldeten Pflinglingen befinden sich bereits wieder mehr als 60, denen wir armuthshalber theils gar nichts, theils nur eine geringe Kleinigkeit anrechnen können. Gedenket derselben nach eurer erprobten milden Güte um Jesu willen!

Dr. A. S. Werner, Friedrich Kraus in Ludwigsburg.

Ragold.

Für die Abgebrannten in Caenhausen sind bis jetzt eingegangen: Von R. N. 1 fl. 45 kr., R. N. 9 kr., Oberamtspfleger Maulbetisch 30 kr., B. in S. ein Leinwand, A. G. 1 Fische, Bettfedern, B. G. einen Beistittel, R. 12 kr., Luise Sautter 30 kr., Bettzeug, Schube, Kapuze, Bodinger 6 kr., Hammer 18 kr., Giebertath 36 kr., Unterlehrer Dölker 30 kr., R. N. 18 kr. Weitere Liebesgaben wären willkommen und der ebenso würdigen wie bedürftigen Familie herzlich zu gönnen.

Albert Gayler.

**Tages-Neuigkeiten.**

Ragold. Erlaubt man sich gegenwärtig einen Gang in das Freie, in die neu belebte Natur, so tritt einem bei dem wohlthuenden Blick auf die reiche Blütenpracht der Bäume und sonstiger Pflanzen und der Hoffnung auf einen reichen Erntesegen alsbald auch der Gedanke entgegen, warum werden die tausend und abermal tausend gegebenen Belehrungen über die Schädlichkeit gewisser Insekten und anderer Thiere und deren Vertilgung von Seiten der meisten Landwirthe und Baumbesitzer immer und immer ohne Beachtung gelassen, warum werden die der Landwirtschaft so nützlichen Vögel immer noch nicht gehörig geschont und gebeat, warum die Maulwürfe immer noch als die größten Feinde für Wiese und Feld betrachtet? Man sage uns nicht, daß hier der Mangel an populärer Belehrung die Schuld trage, denn hiegegen sprechen die landwirtschaftlichen Vereine und Fortbildungsschulen, sowie auch die Zeitschriften; nein, es zeigt sich hier neben dem Gang am Alten und der hieraus sich folgendenden Denkfaulheit wiederholt vielseitig die Bewährung des alten Sprich-

worts: Wenn der Bauer nicht muß, regt er weder Hand, noch Fuß. Betrachtet man z. B. gegenwärtig nur die reichblühenden Dostbäume, so wird man eine Anzahl von Maulwürfen auf denselben erblicken, die deren Blüten zerstören, aber nirgends gewahrt man Fman den, der diesen Zerstörer unserer Hoffnungen eines reichen Obilsegens und den eigentlichen Feind eines herrlichen Wieswachsens, da durch deren Eier die sogenannten Engerlinge (Brachquatten) entstehen, zu vertilgen sucht, höchstens sind es ein paar Knaben, die solche zum Vergnügen und Spielen einsammeln. Aber nicht bloß den einzelnen Landmann trifft hier der Vorwurf der Lässigkeit, vielmehr muß derselbe auch den Gemeindegliedern gemacht werden, die, wenn die gütige Natur noch einige Früchte aus den unversehrt gebliebenen Blüten der Allmangebäume entziehen läßt, ja es so gerne sehen, wenn beim Verkauf derselben der Gemeindefiskus um ein Namhaftes bereichert wird. Gätten solche, fragen wir, denn nicht auch die Pflicht, für die Vertilgung dieser schädlichsten aller schädlichen Insekten zu sorgen, und läge es nicht auch wieder im eigenen Interesse der Gemeinden, wenn, wie früher bei der großen Ueberhandnahme der Mäuse



geschab, auch Prämien für das Einsammeln dieser Käfer angesetzt würden? Kommt unser Aufruf zum Krieg gegen diese blutentzerrörenden Eindringlinge des Kenimonats auch etwas verspätet, so kann bei schnellem und ernstem Handeln das Heer derselben doch noch bedeutend gelichtet werden. Am liebsten wäre uns eine Verordnung, die jeden Baumbesitzer die Beseitigung derselben, gleich wie bei den Raupennestern, bei Strafe zur Pflicht machen würde.

**Magold.** Am Pfingstmontag Nachmittags hatte die Feuerwehre zu Ergenzingen der hiesigen einen Besuch abgestattet. Es war ein stattliches, mit guter Musik begleitetes Corps. Bei den Uebungen, die die hiesige Feuerwehre am Schulbause vornahm, ging es diesmal leider nicht ohne Unfall ab. Ein 12jähriger Knabe nämlich wollte sich ebenfalls durch den Rettungsschlauch herablassen, durch irgend eine noch unerklärte Ursache hatte aber der Schlauch ein Loch erhalten, durch welches er fast drei Stock hoch auf das Pfälzer herabstürzte. Ein Glück darf man es nennen, daß der Knabe dies gesuchte Vergnügen bloß mit einem Beinbruch und einer anderen weniger bedeutenden Verletzung am Kopfe statt mit dem Tode büßen mußte. Ein kaum nach Beendigung der Uebungen eingetretener starker Regen brachte den Wirtben zahlreiche Gäste und vereitelte die beabsichtigte gefellige Unterhaltung beider Feuerwehren im Saunter'schen Garten.

**Stuttgart, 11. Mai.** Das Neueste und wirklich Interessante in unserem Telegraphenwesen sind die sogenannten Blauschreiber, d. h. Apparate, welche so eingerichtet sind, daß die Telegraphenzeichen auf die Papierstreifen statt wie bisher bloß eingedrückt mit blauer Farbe oder Tinte eingeschrieben oder gedruckt werden und daher unweidlich sind, was ein großer Fortschritt ist und namhafte Vorteile gewährt. Hier sind bereits zwei solcher Apparate in Thätigkeit und ich habe auch Proben ihrer Arbeit gesehen; nach Ulm sind 4 abgegangen. Hierbei kommen demnächst 24 Hauptstationen des Landes werden damit versehen und die andern Apparate nur noch auf den Nebenstationen verwendet. (R. Z.)

**Karlsruhe, 11. Mai.** Ueber die um allgemeine Wehrharmachung, beziehungsweise um Einföhrung der allgemeinen Wehrpflicht eingegangenen Eingaben aus Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Rheinischhofheim, Oberkirch, Lahr, Lorrach, Singen, Ueberlingen und Mößkirch, erstattete in heutiger Sitzung zweiter Kammer der Abgeordnete Lamey von Pforzheim Bericht. Die Eingaben verlangen: Stellvertretung und Looskauf sollen fallen; das Loos soll nur noch über Einreihung zur Linie oder zur kürzern Dienstzeit der Landwehr entscheiden; die Nichttauglichen sollen durch Geldleistungen beigezogen, die Dienstzeit namentlich auch im Hinblick auf das Turnen abgekürzt werden. Den Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht erkennt die Commission nur in der Gestalt an, wie er sich zwischen 1806 und 13 in Preußen ausgebildet hat. Aber nur in Zeiten schwerster Noth ist eine solche Last zu tragen, und selbst dann bleibt immer noch ein fester Bestand von Berufsoldaten unerlässlich. Das Wehrsystem der Schweiz ist für uns als Beispiel zulässig; die Schweiz hat eine Ausnahmestellung und überdies hat sie ihre Erfahrungen noch nicht erproben können. Deutschland wird jedenfalls gut thun, mit Einföhrung des schweizerischen Wehrsystems zu warten, bis Frankreich und Rußland dasselbe thun. Baden für sich allein kann keinesfalls die allgemeine Wehrpflicht einföhren, denn es hat bestimmte Bundespflichten. (Säm. V. Z.)

Aus Baiern schreibt die Frankf. Postz. vom 12. Mai: In Bezug auf die Gerüchte von der beabsichtigten Vereinigung der Elbherzogthümer mit Preußen theilt ein Münchener Blatt die Nachricht mit, Napoleon III. habe bereits erklärt, wenn in Schleswig-Holstein Annektionen stattfänden, so müsse Frankreich dafür entsprechenden Ersatz erhalten und als solchen habe er Landau mit einem Umkreis von mehreren Meilen und unter Namhaftmachung der betreffenden Orte bezeichnet. Ueberdies habe er sich für den Fall größerer Annektionen auch größere Entschädigung durch Weiterausdehnung des genannten Umkreises vorbehalten. Das erwähnte Blatt stellt diese Nachricht als eine ganz unzweifelhafte Thatsache hin. Daß dieselbe nicht ganz ungegründet ist, wird auch der Fr. Postz. durch direkte Mittheilungen bestätigt.

Wilhelm Bauer in München veröffentlicht in den deutschen Blättern eine öffentliche Anfrage, deren Schluß lautet:

„Darf ich Deutschland durch meine unterjeitigen Kriegsfahrgenossen dienen? Darf ich den deutschen Brandtaucher nach Kopenhagen führen und dort Gleiches mit Gleichem vergelten? Kann Deutschland, können seine Regierungen oder seine Vereine von Patrioten 500,000 Tblr. stellen, so erbiete ich mich, dafür sechs Brandtaucher zum Schutz der deutschen Küsten und zur Aufhebung von Blockaden für alle Zeiten zu stellen.“ (Säm. V.)

Zwei Kinder und eine Schwiegertochter hat der König Ludwig, der Achtundsechzigjährige, während seines Aufenthalts in Algier verloren und ist jetzt dennoch frisch und munter in München angekommen. König Ludwig II. begrüßte er mit einer Umarmung und den Worten: Mein Enkel und König! — König Ludwig ist vielleicht zu rechter Zeit gekommen, um die Regentschaft zu übernehmen; denn der junge König, der zu schnell gewachsen ist, geht nächstens auf den Rath der Aerzte in einen mildern Himmelsstrich, um seine Gesundheit zu stärken.

Preußen. Vor dem Schwurgericht zu Raumburg wurde kürzlich ein gräßlicher Fall verhandelt: ein dreifacher Mord, den ein Büttnergeselle an dreien seiner Familienglieder begangen hat. Als Gehülfe bei seinem Vater in Arbeit stehend, suchte er mehrmals, aber vergebens, diesen zur Uebergabe des Geschäfts an ihn, den Sohn, zu bereben, und erschlug aus Rache des Nachts mit dem Beile die Eltern, zuletzt auch das im Bett schreiende Brüdchen. Er wurde zum Tode verurtheilt!

Berlin, 17. Mai. Die Norddeutsche Allg. Ztg. bestätigt die Nachricht britischer Blätter, daß Oestreich und Preußen in der letzten Konferenzsitzung erklärt hätten, daß sie den Vertrag von 1852 nicht mehr für verbindlich betrachten. (Z. d. St. A.)

Mejerbeer ist nach Berlin gebracht und dort mit anherordentlichem Pomp begraben worden. Er soll ein Vermögen von 3,600,000 Thaler hinterlassen haben. Er scheint somit nach seinem schönen Tode: „Ach das Gold ist nur Chimäre“ nicht gelebt zu haben.

Aus Herdecke (in Westphalen) enthält die „Barmer Zeitung“ zwei Berichte über eine entsetzliche Gräueltat. Unterm 3. Mai wird berichtet: „Hiesige Eltern vermisten seit gestern ihr sechsjähriges Mädchen. Man denke sich nun die Lage der Eltern, als ihnen die Nachricht überbracht wird, daß man in einem nahen Felde die Leiche des Kindes, mit den Beinen an einem Baume aufgehängt, gefunden habe. Den angestellten Recherchen der Polizei ist es heute noch gelungen, den muthmaßlichen Mörder zu entdecken und gefangen hier einzubringen. Ueber die Motive zu dieser schauderhaften That verlauten nur unbestimmte Gerüchte. Ein zweiter Bericht vom 6. Mai lautet: „Die Gräueltat ist in ihrem ganzen Umfange noch nicht einmal von der Presse mitgetheilt. Der Schuhmacher Schleimer in einem Alter von ungefähr 32 Jahren, hat in einem Gebüsch an einem sechsjährigen Mädchen zuerst viehische Gewalt zu üben gesucht und dann hat er das Kind an den Beinen zusammengebunden und aufgehängt; es sollte sterben, damit es ihn nicht verrathe. Der Schleimer ist der That ganz geständig. Wie lange das Kind in der furchterlichen Lage noch gelebt hat, ist nicht zu ermitteln. Hoch hat es nicht gehangen; es hat mit den Händen noch den Boden berühren können und die Spuren sind an der gekragten Erde deutlich sichtbar gewesen.“

Oestreich hat eine derbe Lektion erhalten. Die Regierung brauchte Geld, schrieb ein Anlehen von 70 Millionen Gulden zu 5 Proc. aus und rechnete namentlich, wie immer, daß Deutschland mit vollen Händen zugreifen werde. Keine deutsche Hand aber regte sich, nur zwei Anerbietungen liefen ein und die Regierung mußte mit 23 1/2 Mill. vorlieb nehmen zum Cours von 77 trotz der 5 Proc. So sehr hat Oestreich seinen Credit erschüttert.

Hamburg, 17. Mai. In der Börsenhalle erklärt der kaiserliche Contre-Admiral v. Tegetthoff die Nachricht für unwahr, daß die englische Fregatte Aurora manörrirt habe, um die Fregatte Schwarzenberg von der Flotte der Allirten zu trennen, das Schiff sei vielmehr bis zum Ende des Gefechtes unter Feholaud vor Anker gelegen. (Z. d. St. A.)

Schleswig-Holstein. Der Herzog von Augustenburg wurde, als er auf seiner Rückreise von Hamburg am Sonntag in Altona einzog, Nachmittags von den Behörden an der Hamburger Grenze offiziell begrüßt. Die Svalier bildenden Schützen, die Turner, Gymnastiken, Kampfgenossen und Gewerke gingen

vor und hinter dem Wagen des Herzogs; die hollsteinische Reiter-  
Gensd' armee bereitete sich gleichfalls an der Front. Unbeschreib-  
licher Jubel herrschte und die Stadt war prächtig angeleuchtet.  
Abends fand eine glänzende Illumination, auch der öffentlichen  
Gebäude. **Kiel, 12. Mai.** Der Herzog von Anhalt-Köthen erwiderte  
den Ueberbringern der Rendsburger Resolution: Ein Dänekönig  
werde über dieses Land nicht wieder herrschen. Möge das Land  
überzeugt sein, daß auch er für das Recht des Landes freudig  
seine Person einsetzen werde. (R. 3.)

**England.** Garibaldi hat, wie erwartet wurde, das Ge-  
schenk, für welches gesammelt werden sollte, bestehend in einem  
Landsgut, abgelehnt. Herr Sealz kündigt an, daß jeder, der be-  
reits gezeichnet, sein Geld zurückerhält.

Herr v. Beust, der Gesandte Deutschlands in London,  
hat seine Pfingstferien in Paris verlebt, sämmtlich bloß um des  
Vergnügens willen.

**London, 18. Mai.** Gestern fand eine dreistündige Kon-  
ferenzsitzung statt, es wurde kein weiterer Schritt zur Lösung der  
dänischen Frage gemacht. Die Konferenz vertagte sich bis zum  
28. Mai. (L. d. St. A.)

Der „National-Zeitung“ schreibt man aus London vom  
7. Mai: „Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen die Mitthei-  
lung machen, daß noch zu Anfang dieses Monats Seitens Lord  
Palmerston's und Earl Russell's bei dem Kaiser Napoleon ein  
Versuch gemacht worden ist, diesen auf den englischen Stand-  
punkt in der deutsch-dänischen Frage hinüberzuführen, speziell ihn  
zu einem energischen Auftreten gegen die Allirten im Bunde mit  
England zu veranlassen. Die Antwort des Kaisers ist ablehnend  
ausgefallen und in derselben unter andern auch die Wendung  
vorgekommen, er habe keinen Grund zu wünschen, mit Preußen  
in einen Krieg zu gerathen.“

In Warschau ist am 7. Mai so viel Schnee gefallen,  
daß man Schlitten fahren konnte.

Am Sonntag den 1. Mai, der Ostersfeier, hat sich in  
Riga in einer der dortigen Kirchen ein entsetzliches Unglück zu-  
getragen, indem bei einem entstandenen furchtbaren Gedränge  
nicht weniger als 13 Personen umgekommen und 30 mehr oder  
minder arg verletzt wurden. Die näheren Umstände sind noch  
nicht bekannt geworden.

### Die Wirthin von Fischbach. (Fortsetzung.)

Widel hatte vorher schon den Tisch nach Möglichkeit bedient.  
Frau Lisel erschien mit schneeweißer Schürze, frischgewaschenen  
Händen und Armen, die Aermeln emporgestülpt, das Acker fest-  
gezogen und daran die silbernen Ketten und Schanstücke glänzend  
und spielend. Der weiße Hut lag fest und gerade auf dem dun-  
keln Haare und die braunen Augen schauten fest und treubergig  
drein.

Der Eindruck, den die Frau machte, war ein recht ange-  
nehmer. Der König hatte eine alte Magäre erwartet, jetzt stand  
ihm ein frisches, kräftiges Weib gegenüber.

„Grüß Gott, Herr König Majestät!“ sagte Frau Lisel und  
reichte dem König die verbe Rechte hin, in welche einzuschlagen  
er sich unwillkürlich angezogen fühlte. „Willkommen in meinem  
Hause!“

„Sie bringen mir ihren Willkommen ziemlich spät, liebe  
Frau.“

„Besser spät als gar nicht, Herr König. Wär ich gleich  
hereingekommen, so hätte ich den Herrn König im Herzen weiß  
nicht wohin gewünscht, weil niemand draußen gewesen wäre, der  
meine Arbeit gethan hätte; die ist nun gemacht und nun kann ich  
mit aufrichtigem, frohem Herzen willkommen sagen und meinen  
Herrn König selber bedienen. Nun setz sich die gnädige Maje-  
stät auch nieder und laß sich meine delikaten Fische schmecken —  
der Herr König kriegt in seinem Leben keine besseren mehr.“

Und mit sanfter Gewalt drückte die Frau den König in den  
Großvaterstuhl, den Widel herbeigezogen und mit einem bunten  
Tuche überdeckt hatte.

Der König ließ sich gewähren, und schon legte ihm die  
rührige Frau das beste Stück aus der Schüssel vor, als der Ge-  
neral, dem der König, wie auch dem Adjutanten, einen Blick  
gegeben, sich gleichfalls zu setzen, plötzlich mit barscher Stimme

ausrief: „Nicht eher berühre ich das Essen, als bis diese Frau  
mir die Beleidigung abgeben, die sie mir angethan hat.“

„Dann verhängert Er, Herr General,“ erwiderte lachend  
die Frau, „denn ich bitte niemals etwas ab und mein mir's das  
Leben kostete.“ Da hätte doch der gnädige Herr König eher Ur-  
sach' auf mich böß zu sein, denn ein König ist doch noch was  
andere, als ein General, dent' ich, und ich hab' dem König sa-  
gen lassen, er soll zu mir in die Kuchel kommen. Aber sieht Er,  
Herr General, der König ist nicht nur mehr als Er, er ist auch  
tausendmal einsichtiger als Er, denn der König weiß, daß eine  
Frau, wenn sie frisch von der Leber weg redet, nicht beleidigt,  
und der Herr König deutet sich: „was ist denn Schlimmes daran,  
wenn die Frau mir sagen läßt, ich solle zu ihr in die Kuchel  
kommen?“

„Denkt Sie?“ lachte der König.

„Freilich. Wenn aber Er, Herr General, glaubt, Er dürfte  
die Frauen behandeln wie seine Rekruten, da irrt Er sich und  
da wehrt sich jede mit der Waffe, die sie eben zur Hand hat.  
Dant' Er Gott, daß ich nur den Kochlöffel hatte und nicht die  
Feuerzange, als Er mich beim Arme packte und mich herumschlep-  
pen wollte.“

„Wie?“ fragte der König, „Sie haben Gewalt brauchen  
wollen?“

„Ach was da! ich wollte die Frau mitnehmen.“

„Ja! da sind die rothen Flecken noch, die er mir hinter-  
lassen!“ sprach Frau Lisel und zeigte ihren runden Arm; diese  
Flecken verdieneten ihm keine neue Sterneln und Kreuzeln zu Denen,  
die Er da schon hängen hat. Aber laß Er uns Frieden machen  
— ich verzeih' Ihm die Flecken, Er mir den Kochlöffel und jetzt  
setz' er sich hübsch dabert und laß Er sich die Fische schmecken! —  
Mit diesen Worten drückte die Frau den General nieder auf den  
Sessel, und fast unwillkürlich strich sie ihm, so ganz nahe gekom-  
men, das Ende seines mächtigen grauen Schnurbartes und sagte  
halblaut: „Prächtiger Bart, das!“

Nun hatte Frau Lisel des alten Soldaten Herz mit Sturm  
erobert, denn sein Schnurbart war seine schwache Seite. Koch-  
löffel und Opposition, Corporal und die Flucht, in welche er  
zum ersten Male in seinem Leben gejagt worden war, verslogen  
in nichts und die Wirthin erschien ihm plötzlich als eine ange-  
nehme, vernünftige Frau.

Auch der Adjutant lag bereits, durch Widel dazu bewogen,  
am Tische, und das Mahl schmeckte den drei Herren so außer-  
ordentlich, daß man der reich beladenen Schüssel bald auf den  
Grund sah.

Mit unermüdelicher Aufmerksamkeit sorgten Mutter und Toch-  
ter für ihre Gäste und der Vater stand seitwärts und konnte sich  
nicht genug wundern über die Art und Weise, wie Frau und  
Tochter mit den vornehmen Herren umzugehen verstanden, deren  
Anwesenheit schon genügte, ihn zu Allem unfähig zu machen.  
(Schluß folgt.)

### Ein Stücklein für die Unterfertigten Kärtfeldreher. Dreißigbüge Charade.

Was meine erste Silbe nennt, ist ein ganz kommandant  
Bezeichnet jedem Ding sein End, ist ein ganz kommandant  
Ist im Beutel, ist im Kasten, ist ein ganz kommandant  
So denk ans Hungern und ans Fasten, ist ein ganz kommandant  
Hat der Pfarrer geendigt seine Predigt, ist ein ganz kommandant  
Hat der Schultheiß von Unterfertigten einen Streit erledigt, ist ein ganz kommandant  
Dast du den letzten Schoppen geleert, ist ein ganz kommandant  
Mein Erstes dir alles auf Einmal erklärt, ist ein ganz kommandant  
Um die letzten hat gekämpft schon Redukadnezar und Napoleon, ist ein ganz kommandant  
Alexander der Große, Batu Chan, ist ein ganz kommandant  
Julius Cäsar, Atilla und Tamerlan, ist ein ganz kommandant  
Auch kannst du in Ragold zwanzig sehen, ist ein ganz kommandant  
Die alle von Einem Punkt ausgehen, ist ein ganz kommandant  
Mit dem Ganzen bezeichnet man einen Mann, ist ein ganz kommandant  
Der sich mit der Gesellschaft nicht vereinigen kann, ist ein ganz kommandant  
Auch sind es die Türken und Kosaken, ist ein ganz kommandant  
Die Franzosen, Kroaten und Polaken, ist ein ganz kommandant  
Die Russen, die Dänen und die Schweden, ist ein ganz kommandant  
Die Ostfaken, Duhgusen und Samojeden, ist ein ganz kommandant  
Man redt es auch in unsrem Reider, ist ein ganz kommandant  
B. B. im Oberamt Herrensberg und hier ist ein ganz kommandant  
(Vom Ragolder, Volksdichter.)

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Neustadt, No. 12.

*Fähle*

